

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- den städtischen Anteil von 3,5 Millionen Franken an den Aufbau des Zentrums
 - den Verkauf der Hälfte der Parzelle an den Kanton für 5 Millionen Franken
 - die Gewährung des unentgeltlichen Baurechts für 80 Jahre
 2 Mio. Franken an die jährlichen Betriebskosten bezahlt die Stadt im Rahmen der Kulturförderung. Die Planungsarbeiten laufen nun auf Hochtour, damit die Stiftung Paul-Klee-Zentrum im nächsten Jahr mit dem Bau beginnen kann. Von den Baukosten von 115 Millionen Franken übernimmt die Maurice E. and Martha Müller Foundation rund 60 Mio., weitere 30 Mio. sind durch Sponsoren garantiert. Im Jahr 2005 soll das Paul-Klee-Zentrum eröffnet werden. Info: www.paulkleezentrum.ch.

Alles aus einer Hand

Onconsulting, ein Unternehmen aus Zürich, baut Büros. Die Firma sucht geeignete Räume, plant und baut die Arbeitsplätze und organisiert den Umgang. Das Konzept schont die Nerven der Bauherrschaft und spart Geld. Die Firma wirkt als Generalunternehmer oder führt Teilprojekte aus. Der Genfer Sitz der Firma Global One mit fünfzig Arbeitsplätzen ist der grösste Auftrag, den die drei Partner im ersten Geschäftsjahr ausgeführt haben. Info: www.onconsulting.ch.

«Architekt» geschützt

Die Berufsbezeichnung Architekt ist kein geschützter Titel. Die Deregulierung und die Erweiterung des Marktes erfordern minimale Regeln innerhalb der Schweiz, aber auch gegenüber dem Ausland. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) arbeitet an einem Gesetz, das eine anerkannte Bezeichnung schafft und die Ausbildung und Kompetenz der Architekten definiert. Wer Architekt sein will, muss künftig ein Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule abschliessen, und darf dann «Architekt REG A» heissen. Die EU anerkennt die Architektendiplome der schweizerischen Fach-

hochschulen nicht. Um dieses Problem zu lösen, hat der Bundesrat ein Expertengremium eingesetzt. Gemäss dessen Vorschlägen dauert das Studium künftig fünf Jahre, verbunden mit einer zwei- bis dreijährigen Berufspraxis. Hochparterre wird in der nächsten Nummer ausführlich über den Stand der Dinge an den Fachhochschulen berichten.

Das Luzerner Relais

Als Fachhochschulen sind auch die Schulen für Design gehalten, zu forschen, zu entwickeln und vielfältig mit der Gesellschaft zusammenzuarbeiten. Dafür hat die HGK Luzern als Schaltstelle das «Relais» eingerichtet, ein Büro, das Projekte, Ideen, Anliegen koordiniert, z.B. für Anliegen von aussen nach Partnern im Innern. Inhaltlich setzt die Forschung dieser HGK drei Gewichte: didaktisches Design, Kunst und Öffentlichkeit und Trendanalysen. In der Weiterbildung kümmern sich Nikolaus Wyss und seine Leute mit dem erfolgreich angelaufenen Kurs «Kulturmanagement Praxis abc» vorab um Kunst, Öffentlichkeit und Unternehmenskultur. Das «Relais» trägt einen listigen Untertitel: «Institut für Kunst, Design und Aufmerksamkeit». Info: 041 / 228 54 64; www.relais.fhz.ch.

vitra I: Das Büro lebt

Hochparterre hat im Januar zusammen mit vitra ein Sonderheft über «Gesundheit am Arbeitsplatz» herausgegeben. Vitra führt das Thema an einem Seminar weiter. Es treten auf: Sevil Peach Gence, Innenarchitektin; Robert Meierhans, Klimatechniker; Ottokar Schütz, Lichttechniker; Horst Mayer, Stressforscher; Gundela Grote, Psychologin. Das Seminar findet am 22. Juni bei vitra in Weil am Rhein statt. Info: 061/377 15 18

vitra II: Rolf Fehlbaum gibt ab

Zu seinem Sechzigsten gab der CEO von vitra, Rolf Fehlbaum, bekannt, dass er sich im operativen Geschäft auf die Bereiche Produktentwicklung und Kommunikation konzentriert. Die Organisationsstruktur habe nicht mehr

Der Redner, das Pult und das Publikum

Auf der abgedunkelten Bühne steht Terry Eagleton hinter einem schwarzen Pültchen, auf dem ein Leselämpchen glüht; der Kulturwissenschaftler aus Oxford redet sanft, denkt nach, macht Pausen, gestikuliert knapp und schwingt ein Bein unter dem Pültchen vor und zurück. Unter ihm im Saal eine Zweihundertschaft, hörend, schreibend, staunend, kurz einnickend und wieder zuhörend. Satz um Satz, die Augen auf einem grossformatigen Manuskript, fängt Eagleton an seinen Worten Feuer, im Saal entfaltet sich eine warme, beschwingte Stimmung. Nur Worte – nichts sonst ist nötig, keine Videomaschinerie, keine Diakaskade, kein Foliengeflacker, kein Theater und kein Eventmanager. Und keiner läuft weg, und am Schluss, nach über einer Stunde, Applaus wie beim Fussballmatch. Das war die 140. «Intervention» in der Aula der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGK-Z). Über zehn Jahre hat Jörg Huber diese Veranstaltungsreihe gebracht (über Strecken begleitet von Alois Martin Müller und Martin Heller) und so einen intellektuellen Echoraum möbliert und ausgebaut, der seinesgleichen sucht. Auf den ersten Blick altmodisch – vorne steht jemand und alle hören zu. Auf den zweiten Blick anmassend – ohne Bilder, und das an einer Design- und Kunstschule! Und auf den dritten Blick hart am Wind der Zeit – ein Erfolg mit einem bald erklärten Geheimnis: Der Veranstalter ist ein Autor, er präsentiert Soziologinnen, Philosophen und Kunstwissenschaftler, auf die er steht; kein Metathema leitet ihn, er vertraut auf seine Lektüre, seine Hand und sein Gespür; da neigt er zum populären Ausfallschritt hin zum Star – Lyotard war da und Agnes Heller auch – dort setzt er auf biografische Ergriffenheit – wie schön, Julia Kristeva leibhaftig in Zürich zu wissen, und lebte Adorno noch, so hätte Huber keine Ruhe gegeben, ihn auch hinter das Pültchen zu stellen – und so schaut über zehn Jahre vereint eine Heldengalerie in die leicht muffige Aula. Warum habe ich Barbara Maria Staffords fulminanten Auftritt verpasst! Wo war ich, als Zygmunt Baumann hinter dem Pültchen stand, der grossartige englische Soziologe! Jörg Huber ist kein Privatgelehrter, die «Interventionen» sind eine Antwort auf das Verlangen, Design- und Kunstpraxis an der HGK mit Kulturtheorie zu verbinden. Die «Interventionen» behaupten, dass sowohl Kunst als auch Design viel vom grossen Gedächtnis der Universität lernen sollen. Ein ambitiöser Plan – ein kühner Grundriss schon, denn mit den «Interventionen» als einem Leuchtturm baut Jörg Huber zusammen mit andern ein «Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst», wo Schwerpunkte wie «Ästhetik» gesetzt und zusammen mit den Studiengängen der HGK in Zürich – und hoffentlich auch denen anderer HGKs – ausprobiert werden. Und die Helden der Galerie mögen als gute Geister wachen: Leibhaftiges Zuhören, Staunen über den Argumentspagat, Schmunzeln über Kapriolen und nach dem Vortrag, wie nach einer «Intervention» üblich, ein gutes Essen mit guten Weinen und wilden Worten – das ist eine probate Alternative zum elektronischen Flackern im Netz.

Jedes Jahr sind die «Interventionen» in einem Buch zusammengefasst. Der Jubiläumsband heisst «Kultur-Analysen» und ist in der Edition Voldemeer, Zürich, herausgekommen. Er kostet 36 Franken. Die nächste Intervention bestreitet der französische Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman am 11. Mai um 20 Uhr in der Aula der HGK Zürich: Dialektik des Monstrums. Warburg, Freud et l'image-symptôme. Info: www.ith-z.ch; 01 / 446 26 53